

Sozialbericht



Sozialbericht 2005 Kanton Solothurn



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4		
Einleitung	6		
Strukturdaten			
1	Bevölkerung	18	
2	Beschäftigung	30	
3	Wohnsituation	48	
4	Einkommen und Vermögen	62	
Sicherungssysteme			
5	Soziale Sicherungssysteme	72	
6	Finanzierung der Sozialleistungen	90	
Problemlagen			
7	Kindheit und Familie	112	
8	Jugend	136	
9	Migration und Asyl	152	
10	Arbeitslosigkeit	176	
11	Armut	202	
12	Gesundheit – mit Vertiefung Sucht	228	
13	Behinderung	266	
14	Gewalt und Kriminalität	292	
15	Alter	324	
Schwerpunkt			
16	Gleichstellung	354	
Fazit			
17	Fazit und künftige Herausforderungen	396	
	Anhang		414
A	Glossar		416
B	Abkürzungsverzeichnis		423
C	Abbildungsverzeichnis		424
D	Tabellenverzeichnis		429
E	Quellenverzeichnis		436
F	Indikatorenverzeichnis		453
G	Dank an Institutionen und Einzelpersonen		481
H	Liste der Interviews mit den Experten und Expertinnen		483
I	Projektorganisation		484
J	Literaturverzeichnis		486
K	Literaturverzeichnis Kurzfassung		498

Das soziale Sicherungssystem in der Schweiz gilt als gut und leistungsfähig. Unternehmen, Gewerkschaften, Parteien, soziale Organisationen sowie viele Frauen und Männer haben in Jahrzehnten mitgewirkt, ein soziales Netz zu schaffen. Soziale Sicherheit gibt den Menschen die Möglichkeit zu freiem und selbstbestimmtem Leben.



Heute muss man in der Schweiz zwar nicht mehr um das Überleben kämpfen; trotzdem gibt es Lücken oder zu grosse Maschen im sozialen Netz. Die Armut in der Schweiz ist noch nicht besiegt. In der Schweiz gilt als arm, wer am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Reichtum stark unterdurchschnittlich beteiligt ist. Menschen in sozialen oder wirtschaftlichen Notlagen interessieren jedoch Durchschnittswerte nicht; für sie gilt ihre individuelle schwierige Situation als Gradmesser.

Die Politik muss Augen und Ohren dort offen halten, wo Menschen aufgrund bestimmter Lebenslagen in Not geraten können. Zum sozialen Rechtsstaat, zu dem uns sowohl die Bundesverfassung als auch die Kantonsverfassung verpflichten, muss Sorge getragen werden. Staatliches Handeln ist nach der Präambel unserer Kantonsverfassung darauf auszurichten, «die Wohlfahrt aller zu fördern» und «eine Gesellschaftsordnung anzustreben, die der Entfaltung und der sozialen Sicherheit des Menschen dient».

Bestehende soziale Aufgaben sind auch immer wieder auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Die Gesellschaft folgt dem wirtschaftlichen Wandel und der Staat hat deshalb auch seine sozialen Aufgaben anzupassen.

Ein periodischer Sozialbericht soll deshalb ganz im Sinne der wirkungsorientierten Verwaltungsführung

- bestehende Aktivitäten erfassen, würdigen und deren Resultate und Wirkungen messen
- die Veränderungen gegenüber Vorjahren dokumentieren
- Entscheidungsgrundlagen für das sozialpolitische Angebot und die sozialen Leistungen bieten.

Entgegen anderen staatlichen Leistungsfeldern ist die systematische Datenerfassung und -kommentierung im Sozialbereich noch unterentwickelt. Da der Sozialbericht 2005 der erste seiner Art ist, erfüllt er systembedingt die drei Vorgaben noch nicht vollständig. Vielmehr ist dieser kantonale Sozialbericht ein Statusbericht über die soziale Lage im Kanton Solothurn. Er erscheint geradezu als Nachschlagewerk über die vielfältigen Lebens- und Problemlagen in unserer Gesellschaft. Aber er bietet – dank seiner Fülle – bereits die Basis, in Folgejahren die Veränderungen zu messen und die politische Steuerung der staatlichen Leistungen zu ermöglichen.

Mit dem Sozialbericht 2005 stellen sich gleichzeitig Fragen nach der Organisation der sozialen Aufgaben und damit die Frage nach der Effektivität, Effizienz und Professionalität. Mit den Aufgabenreformen zur sozialen Sicherheit sind auf allen drei Stufen des Gemeinwesens Fortschritte erzielt worden. Für den Kanton Solothurn und seine Einwohnergemeinden bleibt zu fragen «Wieviel Kleinräumigkeit verträgt die soziale Sicherheit?» Das in parlamentarischer Diskussion stehende Sozialgesetz versucht darauf eine Antwort zu geben.

Der Sozialbericht und insbesondere auch die Kurzfassung sind damit gute Grundlagen, die genannte Sensibilisierung zu erreichen, über die Bedeutung der sozialen Sicherheit zu reflektieren und die sozialpolitische Diskussion anzuregen.

Ich danke den Autoren sowie allen, die zum Gelingen des Sozialberichts beitragen haben, für die geleistete Arbeit.



Peter Gomm
Regierungsrat

Vorsteher
des Departementes des Innern